



Von Peter von Neubeck



Klett

Und so stellt sich der „absolute Anfänger“ an: DZ-Redaktionsleiter Peter von Neubeck, der erstmals ein Casting-Sportgerät in Händen hält. Foto: Klett

Dillingen „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.“ Wer Neues ausprobiert, weiß, wie richtig dieser Satz ist. Die Mitglieder der DZ-Redaktion haben sich deshalb zum Selbstversuch entschlossen. Die Aufgabe lautete: Such dir eine Sportart, die du noch nie ausgeübt hast, und versuche dich darin. Der Titel der neuen DZ-Sommer-Serie: „Absolute Anfänger“. In loser Folge werden in den kommenden Wochen also Kolleginnen und Kollegen die verschiedensten Erfahrungsberichte abliefern und dabei nicht nur über ihren mehr oder minder geglückten Test, sondern auch über die jeweilige Sportart informieren. Zur Nachahmung empfohlen!

Von Fliege Ziel bis Arenberg und Skish

Da steht man nun wie der berühmte „Ochs vor dem Berg“ und versteht nur „Bahnhof“. Warum? Deshalb: Fliege Ziel, 7,5 Gramm, Fliege Weit, Einhand, 18 Gramm, Gewicht Präzision oder Arenberg, Skish, Multi Ziel Zweihand. Neun Disziplinen gibt es beim Castingsport (siehe auch Infokasten), in dem es der Dillinger Jürgen Klett (41) zu Meisterehren gebracht hat. Er ist an diesem Nachmittag auf dem Bolzplatz beim Fischerheim in Dillingen Lehrer des DZ-Reporters.

Heuer dreifacher deutscher Seniorenmeister

Klett ist dreifacher deutscher Seniorenmeister 2010 und hat in Bayern kaum Konkurrenz zu fürchten. Dabei kommt der Berufskraftfahrer nur noch wenig zum Trainieren. Sein Lehrmeister wiederum war Vater Gerhard (70), auch heute noch sein steter Begleiter und Helfer beim Aufbau der Ziele, meist mit Wasser gefüllte flache Scheibenteller. Lange Jahre war Klett senior im Dillinger Fischereiverein Jugendleiter. Heute macht sich der Nachwuchs rar.

Dafür wird dem DZ-Vertreter gezeigt, wie die Rute richtig zu halten ist, wie sich Körperhaltung, Stand und Drehung zueinander verhalten müssen, um das Sportgerät richtig zu bedienen. Klar, dass man da am Anfang eine lächerliche Figur abgibt. Doch mit der Übung kommt die Sicherheit, und dann ist es wie beim Golfen, der richtige Blick, der richtige Schwung und „Peng“, das Gewicht bzw. die Fliege an der Spitze der Rute landen punktgenau im Ziel. So leicht ist das also! Von wegen! Die nächsten Versuche zeigen, dass es sich wohl eher um einen Zufallstreffer gehandelt hat. Trotzdem macht es mit zunehmender Dauer immer mehr Spaß, wenn auch langsam der Arm zu ziehen und schließlich zu schmerzen beginnt. Von wegen kein Leistungssport, das geht ganz schön auf die Kondition und Kraft. Die Sportruten - für jede Disziplin gibt es eine eigene - kosten zwischen 250 und 1500 Euro und sind, so Klett, „viel zu schade, um damit Fische zu fangen“.

Beim Weitwurf kommt man sich vor wie ein Diskus- oder Hammerwerfer: Es gilt, genau im Korridor zu bleiben, was schwerer ist als es aussieht. Vor allem, wenn noch Seitenwind dazu kommt, denn die Leine oder Schnur reagiert darauf sehr sensibel. Geworfen wird mal von unten, mal von oben, von rechts und links und über Kopf. Vor allem Letzteres ist nicht so einfach, wie es klingt. Die Gewichte sind wie kleine Keulen und reagieren nicht ganz so sensibel wie die „Fliegen“.

Mancher Wurf war „gestohlen“

Als Klett einen Wurf vorführt, klingt es vom Senior hinten „Gestohlen!“. Das bedeutet, dass der Treffer ganz knapp war. Der DZ-Reporter erwies sich an seinem ersten „Arbeitstag“ insofern als Meisterdieb. Am wenigsten liegt Klett „Fliege weit Zweihand“, für ihn „die dümmste Disziplin“.

Ungeliebte Frage von Spaziergängern

Nicht mehr hören kann Jürgen Klett, Sieger des Dreiländerkampfes in Schweden, die stereotype Frage von vorbeikommenden Spaziergängern „Na, beißen sie heute nicht?“

Die Rute zum „richtigen“ Fischen auszuwerfen, dazu kommt Klett nur noch selten in der gepachteten „Bauernkiesgrube“. Übrigens: Kletts humorvolle Revanche auf die dauernden Fragen nach dem geangelten Fisch beim Trockenfischen bestand darin, dass er - völlig unerwartet für den Fragesteller - einen riesigen Plastikfisch aus einem Eimer zog und antwortete: „Bei dem Wetter beißen sie besonders gut!“

